

liber depictus aus Krumau in Böhmen, Wien Nat.-Bibl. Cod. 370) deckt der Vf. die Beziehungen zwischen Patrozinium und Andachtsbild — nach D. Klein (Reallexik. z. deutsch. Kunst 1 [1937 ff.] 681) ein „Ausdruck für die besondere Art des 14. Jh.s, die religiösen Inhalte zu verstehen“; angewendet auf Darstellungen wie den Schmerzensmann, die Johannesminne usw., bei denen eine enge Verbindung zwischen ihren spirituellen und ihren sinnlichen Elementen besteht, wie der Vf. ergänzend bemerkt — auf und stellt als Ergebnis heraus, daß die zwischen gewissen spätm. Patrozinien und den Andachtsbildern feststellbaren Zusammenhänge Erscheinungsformen einer spezifischen Religiosität sind, die sich im 14. Jh. besonders im östl. Mitteleuropa entwickelt zu haben scheint und die der Vf. als ein „Denken in Andachtsbildern“ bezeichnet. — Mit dieser anregenden und methodisch instruktiven Untersuchung hat die Patrozinienkunde, der die Mediävistik in steigendem Maße ihr Interesse bekundet, eine wertvolle Bereicherung erfahren. H. P.

F. Petri, Vom Verhältnis Westfalens zu den östlichen Niederlanden, Westfalen 34 (1956) 161—168. — Die Skizze untersucht die ma. Grenz- und Schwellenzone zwischen Westfalen und den Niederlanden im Anschluß an J. Bauermann, vorwiegend von der Wortgeographie her. A. B.

Johannes Schultze, Die Prignitz. Aus d. Gesch. einer märkischen Landschaft (Mitteldeutsche Forsch. 8) Köln-Graz 1956, Böhlau, XI u. 370 S., 6 Kt. — Dem 125jährigen Bestehen der im Nordwesten der Mark Brandenburg gelegenen Kreise Ost- und Westprignitz hatte 1942 eine Jubiläumsschrift gewidmet werden sollen, deren Drucklegung aber der Krieg verhinderte. Sch. hat die von ihm verfaßten beiden Beiträge — Darstellung der territorialen Entwicklung; Entstehung und Ausbildung der modernen Kreisverwaltung — nun zu einem Bande vereinigt, der ein Gesamtbild der seit 1945 in ihren altüberlieferten Eigenheiten untergegangenen Landschaft zeichnet. Die dem MA. gewidmeten Abschnitte beginnen mit der Abwanderung der Semnonen und führen dann in die wechselvollen Kämpfe zwischen Deutschen und Slawen ein, wobei Sch. Gewicht auf die Feststellung legt, daß die vom Markgrafen zunächst unabhängigen ausgedehnten Herrschaften der Gans und v. Ploto als Folge des Wendenkreuzzuges 1147 entstanden. Die deutsche Besiedlung erfolgte seit Mitte des 12. Jh. besonders durch Flamen, während die Slawen bis in das 13./14. Jh. hinein wohl noch $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung ausmachten. Neben zahlreichen Herrenburgen und Rittersitzen entstanden 11 Städte, von denen 4 immediat blieben, und 3 Klöster: Marienfließ und Heiligengrabe für adlige Zisterzienserinnen, Kyritz für Franziskaner. Die furchtbaren Wirren des ausgehenden 14. Jh. führten einmal zum „Auffinden“ des Wunderbluts von Wilsnack, einer ergiebigen Geldquelle des Bischofs von Havelberg, zum anderen zu einem bemerkenswerten Versuch des sehr selbstherrlich gewordenen Adels, die Geschehnisse der ganzen Mark zu bestimmen (Quitowzeit). Kapitel über die ständische Verfassung, die Verwaltung und das Gerichtswesen sowie die kirchlichen und schulischen Verhältnisse vor der Reformation ergänzen die farbenreiche Darstellung. G. Kirchner

Emil Schwartz, Geschichte der St. Marienkirche zu Prenzlau, Celle 1957, Pohl-Druckerei und Verlagsanstalt, 220 S. — Kein historisch-fachwissenschaftliches, sondern mehr ein heimatkundliches Werk mit dem Hauptakzent auf Architektur- und Kunstgeschichte enthält es doch in mehreren Kapiteln (z. B. über die Gründung der St. Marienkirche und die Kirchenverfassung Prenzlaus im MA.; die Geistlichen Prenzlau vom 13. Jh. bis zur Reformation und ihre Verrichtungen) wichtige und verwertbare Nachrichten. F. W.